nachten
Photographie-
u. -Tornister,
s. w.
ücher, Jugend-
nachts-Einkauf
ch,
r-Lotterie
men
rk.
Mark.
antlichen Verkaufsstellen
durch den
in Weimar.
prämiirt!
offen's
-Kaffee
lschmeckendster und
billigster Kaffee.
offen, Bonn,
hrer Maj stät der
Königin Fried ich.
zte Dampf-Kaffee-
ei in Bonn.
eise:
5 u. 100 Pfg.
fd.-Packet.
ß bei:
ongartz,
e. Kauffels,
Peter Kronen.
ich bei:
Dawen,
. Spicker.
en bei:
Sartorius.
gen bei:
Schmitz.
rf bei:
nnhäuser.
inhäuser.
och bei:
ander.
eim bei:
Heinrichs.
chhdl.:
Bacher.
e (Fallsucht).
de erhalt. grat. An-
radic. Heilung von
ante Fabrikbesitzer
rf, Westfalen. Re-
llen Ländern.
Frankfurt a. M.
ESSMER's
ee a. 3.50 pr. Pfd.
reitetste, in höchsten
(Kaiserl. Kgl. Hoff.)
0 Pf. u. 80 Pf. bei
ren Neuss.
stet nehme
ltberühmten
Brustcaramellen,
raschend sicheren
sten, Heiserkeit
u haben in den
en bei
Cremer, Neuß,
Wevelinghoven.
uch später: 4 bis
der auch getheilt
sagt d. Exp.
hseife
Berlin u. Frkft. M.
ältestes Fabrikat
kommen neutral
und von aus-
ist zur Her-
haltung eines
eißen Teints
en Sommer-
im Allein-Depot
, Krämerstr. 7.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 277. Montag, 5. December 1892. (Crispina.) 19. Jahrgang.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin**, 3. December.

Nach vier Monaten wird sich der Dichterspruch erfüllen: „Es ändert sich die Zeit!" Obschon die Dichter manchmal als „Seher" gepriesen werden, hat dieser Sänger doch keine Ahnung von der bevorstehenden „M.-E.-Z." (mitteleuropäische Zeit) gehabt. Die Aenderung der Zeitbestimmung ist ja auch eine recht prosaische Sache; aber „gut ist sie doch", wie Onkel Bräsig von der unangenehmen und doch heilsamen „Wasserkunst" sagt.

Worum es sich handelt, ist ja den Lesern gewiß bekannt. Um die mitternächtliche Stunde zwischen dem 31. März und dem 1. April des nächsten Jahres soll die Ortszeit zu Grabe getragen und für Deutschland die Einheitszeit des 15. Meridians, östlich von Greenwich, eingeführt werden, d. h., wenn es in Stargard wirklich Mittag ist oder in London 11 Uhr Vormittags, dann sollen in ganz Deutschland die Uhren auf 12 Uhr stehen. Die Verpflichtung zu einer solchen Zeigerverstellung besteht freilich nur für die öffentlichen Uhren; deine Taschen- oder Hausuhr kannst du natürlich nach wie vor so falsch gehen lassen, wie es dir oder deinen Uhrmacher beliebt; das ist ein unveräußerliches Menschenrecht. Aber wenn alle Gerichte, Verwaltungsämter, Postanstalten, Eisenbahnen ꝛc. nach der M.-E.-Z. sich richten, dann wird natürlich auch jeder Privatmann so klug sein, seinem Zeitmesser einen kleinen Schub zu versetzen, um ihn „auf die Höhe der neuen Zeit" zu bringen.

Der Gesetzentwurf ist schon in Arbeit. Die Commission des Reichstags will nur noch genau zusehen, was für Wirkung auf dem Rechtsgebiet es hat, wenn an der einen Seite von Deutschland der 31. März verkürzt, an der andern Seite der 1. April verlängert wird.

Ein praktisches Beispiel macht die Sache am Besten klar. Nehmen wir Aachen im Westen und Königsberg im Osten. In Aachen gehen jetzt die Uhren um 35 Minuten hinter den Stargarder Uhren. Wenn es nun in Aachen am 31. März Nachts 11 Uhr 25 Minuten ist, dann ruft das Gesetz: Achtung, Zeiger vordrehen bis 12! In demselben Augenblick ist von Rechtswegen in Aachen Mitternacht und damit der Anfang des 1. April. Dort fallen also die letzten 35 Minuten des 31. März vollständig fort. Es ist unmöglich, daß in Aachen am 31. März 1893 Jemand um ½12 Uhr Abends sterben oder geboren werden kann, weil es dort keine ½12 Abends geben wird.

In Königsberg liegt die Sache umgekehrt, aber etwas milder. Die Königsberger Ortsuhr geht 22 Minuten vor der Stargarder. An dem kritischen Zeitpunkte muß also die Uhr in Königsberg zurückgedreht werden (wobei man nebenbei Uhren mit Schlagwerken vorsichtig behandeln muß.) Dort wird das weltgeschichtliche Ereigniß sich so abspielen: Es wird am 31. März 12 Uhr, die Königsberger beginnen frisch und kühn den 1. April und zählen 22 Minuten vom 1. April herunter. Dann ruft das Gesetz: Halt, den Zeiger zurückdrehen bis zu 12 und mit dem 1. April nochmals von vorn anfangen!

Daraus ersieht man, daß im Osten nicht der 31. März, sondern der 1. April verlängert wird! Der Vorsprung, den die östlichen Orte von Stargard haben, wird dem 1. April vorgeschuht. Wenn die Leute dort nicht gerade schlafen, so haben sie eine erweiterte Frist, um sich gegenseitig in den April zu schicken.

Es begreift sich, daß auf Rechtsgeschäfte oder Beurkundungen, bei denen es auf die Minute ankommt, der Ausfall oder der Zusatz eines Stundenstükes von Einfluß sein kann. Namentlich müssen die Standesbeamten in den nächsten Tagen vorsichtig sein. Da wird z. B. in Aachen am 1. April ein weinendes Mädchen zum Standesbeamten kommen und melden, daß ihr Vater, ein pensionirter Beamter, in der letzten Nacht gestorben sei. „Um wie viel Uhr", wird der Beamte fragen. „Es war ein Viertel vor 12 Uhr". — „Nach Ihrer Hausuhr, nicht wahr! Geht die richtig?" — „Ja, die ist immer gut gegangen?" — „Hatten Sie die Uhr um 11 Uhr 25 Minuten vorgestellt?" — „Nein, sie ging ja richtig." — „Ja, ich meine, wegen der neuen Zeitrechnung." — „Davon weiß ich ja nichts." — Nun gut, Ihre Uhr zeigte also ¾12 nach der alten Aachener Zeit. Dann ist Ihr Herr Vater 20 Minuten nach 12 gestorben, also nicht am 31. März, sondern am 1. April. Es kommt Ihnen also noch die Pension für den April zu.

In Königsberg wird sich z. B. folgende Scene abspielen. Ein biederer Arbeiter meldet am 1. April, daß ihm letzte Nacht der Storch wieder einen Jungen gebracht habe, nun sei das halbe Dutzend voll. „Wann ist er geboren?" fragt der Standesbeamte. — „Um 12½ Uhr." — „Nach der alten oder der neuen Zeit?" — Der Arbeiter schweigt verwundert. — „Ich will wissen, ob Sie die Ortszeit oder die mitteleuropäische Zeit meinen." — Stummes Staunen. — „Sie müssen doch das Gesetz gelesen haben, wonach in dieser Nacht die mitteleuropäische Zeit eingeführt wurde. Oder lesen Sie bloß socialdemokratische Leitartikel, was?" — „Ja, von dem Gesetz habe ich 'mal reden hören, aber ich bin nicht daraus klug geworden. Meine Uhr ging in der Nacht noch gerade so, wie sie immer gegangen hat, und da drauf war es ½1." — „Nun gut, dann ist Ihr Junge nicht 12 Uhr 30 Minuten, sondern 12 Uhr 8 Minuten geboren worden. Verstanden!" — „Nee, Herr Rath, das kann nicht stimmen; es hatte wirklich schon halb eins geschlagen, als der Bengel schrie." — Und ich sage Ihnen, er ist 12 Uhr 8 Minuten geboren und damit basta." — Während dieser Unterhaltung ist ein anderer glücklicher Vater eingetreten und berichtet, daß ihm um 12 Uhr 26 Minuten ein Töchterchen geboren worden sei. Also 10 Minuten früher, wie dem Arbeiter sein Sohn. Ist nun der letztere um 12 Uhr 8 Min. geboren, so muß wohl das Mädchen um 11 Uhr 58 Minuten, also noch am 31. März geboren sein? Aber nein, das stimmt nicht. Der erste April hatte bei 12 Uhr Ortszeit schon seinen Anfang genommen. Der Standesbeamte muß also 12 Uhr 20 Min. schreiben, da wirklich 20 Minuten nach Tagesanbruch verflossen waren. Aber nun sieht es aus, als ob das Mädchen später geboren wäre, als der Junge. Da bleibt kein anderes Auskunftsmittel, als in Klammern daneben zu schreiben, welche Zeit gemeint ist. Also der Junge wird gebucht: 12 Uhr 8 Min. (M.-E. Z.); das Mädchen aber: 12 Uhr 20 Min. (Ortszeit).

Man sieht, daß es schon erhebliche Umstände und Schwierigkeiten machen kann, wenn nur eine halbe oder eine viertel Stunde zu- oder abgesetzt wird. Welch' einen großen Wirrwarr muß es nun erst gegeben haben, als der verbesserte gregorianische Kalender eingeführt und dabei zehn ganze Tage vollständig aus der Welt geschafft wurden? Unsere Vorfahren haben diese große Nuß zu knacken vermocht. Dann werden wir auch wohl mit dem kleinen Nüßchen der vorgeschlagenen Zeitverschiebung fertig werden.

Ein leidenschaftlicher Gegner der mitteleuropäischen Zeit, und des ganzen Systems der Zonenzeit ist der Berliner Astronomie-Professor Dr. Förster. Er geräth in eine arge Niederlage, da man sich um seine wissenschaftlichen Bedenken, die er in einem eigenen Schriftchen niedergelegt hat, nicht im Mindesten kümmert. Sein Kampf war auch von vornherein vollständig verfehlt. Er phantasirt von dem Werth der Ortszeit bei astronomischen Beobachtungen, und es gibt doch in Wirklichkeit gar keine wissenschaftlich genaue Ortszeit, als nur in unmittelbarer Nähe der astronomischen Normaluhren. In der Umgegend von Berlin gehen z. B. die Uhren nach der Berliner Normaluhr, obschon die Uhren vielfach 1 oder 2 Minuten mehr oder weniger angeben müßten, wenn sie nach der wirklichen Zeit des betreffenden Ortes gestellt wären. Erst die Einheitszeit wird uns überall die genaue Zeitangabe ermöglichen. Der Astronom, der zu seinen Berechnungen die Ortszeit irgend eines Beobachters braucht, kann dieselbe von der geographischen Lage des Ortes mit größter Leichtigkeit und Sicherheit ableiten.

Für das praktische Leben wird sich die Uebergangsnacht in der Weise fühlbar machen, daß den Leuten im Westen die Schlafenszeit für diese Nacht verkürzt, den Leuten im Osten aber verlängert wird. Der Aachener Bürger sagt sich z. B.: „Morgen (den 1. April) muß ich um 6 Uhr früh im Eisenbahnzuge sein. Wenn ich 5 Uhr aufstehe, kann ich gerade noch zurecht kommen. Jetzt ist es 11 Uhr; ich kann also noch 6 Stunden schlafen." Nein, lieber Mann, du darfst nur 5 Stunden und 25 Minuten schlafen, sonst fährt dir der Zug um 6 Uhr M. E. Z. ohne dich davon! — In Königsberg aber wird vom 1. April früh der Vater sagen: „Halt, Mutter, wecke die Kinder noch nicht, die Schule fängt erst an, wenn es auf unserer alten Uhr 8 Uhr 22 Minuten zeigt; sie können also heute mal 22 Minuten länger schlafen. Ich werde mich auch noch schnell auf die andere Seite legen!"

Diese Schlafwohlthat bez. Schlafverkürzung greift aber nur für die eine Nacht Platz. Nachher gehen die Uhren Tag und Nacht wieder im alten Schritt und Tritt. Es wird nicht lange mehr dauern, dann merken wir nichts mehr von der Neuerung. Die Schullehrer werden aber künftig ihre Noth haben, den Kindern den rechten Begriff von der Ortszeit und der früheren Verschiedenheit der Zeiten in den einzelnen Orten beizubringen. Aber das ist das Anhängsel jedes Culturfortschritts: die Kinder kriegen immer mehr und immer schwierigere Sachen zu lernen.

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der Agnes von Mansfeld von Lucien de Ridder.

35) (Fortsetzung.)

„Hab' ich's nicht gesagt," meinte Bruder Otto, „ich bekomme hier im Kloster nichts wie Liebesgeschichten zu hören. Außer allen früheren die von Herrn Göddert und jetzt noch die Eurige. Da seht Ihr, um wie viel ich es besser habe, wie Ihr Beide. Aber jetzt ist es Zeit ins Refectorium zu gehen, wo der Tisch für Euch gedeckt ist. In diesen Kriegsläuften können wir Mönche zwar nicht viel bieten, aber in unseren Teichen gibt es stets noch Karpfen und Hechte für die Besucher. Ueberdies versorgt uns unser Halfen mit Wildpret, da jetzt die Zeit zum Jagen anfängt. Vieh und Geflügel haben uns die Truchsessischen fast gänzlich genommen, außer den Schweinen, die glücklicher Weise noch zur Zeit in den Wald getrieben werden konnten. Der Wald und die Berge sind jetzt unsere Zuflucht, indem sie immer Gelegenheit zum Verbergen bieten und die Soldaten aus Furcht vor einem Hinterhalte sich nicht gerne in das Dickicht hineinwagen."

Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß die Beiden dem Mahle alle Ehre anthaten, besonders Henot, der den Wein nicht genug zu loben wußte. Er sprach wiederholt dem Bruder Otto seine Verwunderung darüber aus, daß es ihm gelungen sei, denselben den Spürnasen der Truchsessischen Soldaten zu verbergen, was dieser aber nur mit einem verschmitzten Lächeln beantwortete.

Nach dem Essen besuchten sie die schöne Kirche, welche sehr durch die Soldaten gelitten hatte. Besonders an den Bildern hatten sie ihren Muthwillen ausgelassen. Viele derselben waren ganz zerstört, andere hatte man, so gut es anging, wieder ausgebessert. Dann gingen sie in den Garten des Klosters, welcher sich an den hohen Buchenwald anlehnte. Die Herbstsonne bestrahlte mit warmem Schein die mit Früchten schwer beladenen Obstbäume, die wohlgepflegten Gemüsefelder, welche von Blumenbeeten eingefaßt waren. Dahinter erhob sich dunkel der Frost. Die Sonne ließ die glatten Buchenstämme sich goldig von des Waldes Finsterniß abheben und die schon gelblich gewordenen Blätter erglänzten wie kostbarer Brokatstoff vor dem dunkelblauen Himmel. Hier ergingen die Drei sich in traulichem Gespräch, bis es kühler wurde und der herannahende Abend zum Aufbruch mahnte.

„Also auf baldiges frohes Wiedersehen!" sagte Bruder Otto beim Abschied. Wenn das Gebet eines armen Mönches Euch helfen kann, so wird Euere Sache wohl gut gehen, denn daran soll es nicht fehlen."

Als die Beiden im „Weinstocke" wieder ankamen, war auch schon der erwartete Brief aus Bonn angekommen, so daß nichts ihrem Aufbruche mehr im Wege stand.

Am folgenden Morgen gingen sie auf dem rechten Ufer rheinabwärts nach Bonn. Die Dörfer trugen die deutlichen Spuren des letzten Durchzuges der pfälzischen Truppen, als Casimir und Gebhard Königswinter berannt hatten. Erbittert über das Mißlingen ihres Planes hatten die Soldaten ihre wilde Zerstörungslust an Allem, was sie erreichen konnten, ausgelassen. Die meisten Häuser waren verbrannt, die noch standen, waren derartig zerstört, daß sie fast unbewohnbar geworden waren. Wie durch eine Einöde zogen sie sich hin, denn Alles war geflüchtet und nur hier und da sahen sie einzelne Leute, welche sich jetzt nach dem Abzuge der Soldaten wieder aus den Wäldern hervorgewagt hatten und thränenden Auges die Ueberreste ihrer Habe betrachteten.

Bonn gegenüber setzten sie über den Rhein und gingen dann der Stadtmauer entlang dem Stockenthore zu. Alle anderen Thore außer diesem und dem Kölnthor waren der größern Sicherheit halber vermauert worden. Henots Freund hatte ihm in seinem Schreiben mitgetheilt, daß er ihn mit Anbruch der Dunkelheit dort erwarte.

So war es auch.

„Guten Abend, Henot," schallte es herunter, als sie angeklopft hatten, „nur einen Augenblick, dann seid Ihr herein."

Der Schlüssel drehte sich kreischend in dem verrosteten Schlosse, der hinter der Thüre liegende Sperrbaum wurde weggezogen, dann ging dieselbe auf.

„Guten Abend, Willem," sagte Henot, „besten Dank, daß Du meinen Brief so rasch beantwortet hast. Der Herr da und ich haben Privatgeschäfte hier, wie ich Dir gestern geschrieben habe. Je eher wir sie erledigt haben, desto besser."

„Schon gut, soll mir schon recht sein, Kamerad. Lange bleibe ich auch nicht mehr hier, und werde ebenso wie Du, meinen Abschied nehmen. Ich denke an die Ratten, welche das sinkende Schiff verlassen. Schön ist das zwar nicht, aber praktisch." Das Thor war unterdessen wieder geschlossen worden, und die drei traten zur Stadt hinein.

Das Stockenthor lag hinter dem Schlosse, an der Stelle, wo jetzt der Durchgang zum Schlosse ist, in gerader Fortsetzung der Stockenstraße.

„Wo kann ich am besten hier logiren," fragte Henot seinen früheren Kameraden. „Ist Hauptmann Scheiff hier in der Stadt? Mit dem möchte ich nämlich am liebsten nicht zusammentreffen, denn ich habe einmal etwas mit ihm gehabt, und möchte mich nicht gern unnützen Händeln aussetzen."

„Dann gehen wir am besten in den „Ring" am Markte, der nur einige Schritte von hier entfernt ist. Dort sitzen den ganzen Tag die Soldaten, das ist Grund genug, daß Scheiff nie dahin kommt, denn der Geist der Unzufriedenheit ist groß unter den Truppen wegen der schlechten Bezahlung, und jeden Augenblick ist man in Gefahr, daß sie meutern. Besonders Scheiff ist wenig beliebt bei ihnen; ich für meinen Theil werde noch am besten mit den Leuten fertig. Bist Du aber und Dein Freund im „Ringe" einquartiert und haltet Ihr Euch nur ein wenig gut mit ihnen, so könnt Ihr sicher sein, daß Scheiff nicht wagen wird, Euch Unannehmlichkeiten zu machen."

„Wir sind angekommen. Geht nur herein; ich ziehe vor, des Abends nicht hier zu verkehren. Ich würde wahrscheinlich Vieles zu hören bekommen, was nicht für meine Ohren bestimmt ist und mische mich lieber nicht in Sachen, die mich nichts angehen."

Die Beiden traten in das niedrige Gastzimmer des „Ringes" ein. Henot grüßte freundlich die Soldaten, von welchen er mehrere erkannte.

„Guten Abend, Herr Hauptmann," sagte einer von ihnen, Michel Pirkle mit Namen, „was verschafft uns die Ehre, Euch hier zu sehen."

„Hauptmann bin ich nicht mehr, Pirkle," sagte Henot, „ich habe meinen Abschiedsbrief erbeten und erhalten."

„So," sagte Pirkle, „ich glaube, da habt Ihr das Beste gethan, was Ihr thun konntet. Wenn ich nur meinen rückständigen Sold erhalten könnte, so würde ich mich auch keinen Augenblick bedenken, dasselbe zu thun."

„So," sagte Henot, „fehlt es daran? Dann sollt Ihr wenigstens diesen Abend deshalb nicht durstig schlafen gehen. Hier," fuhr er fort, indem er einen Dukaten auf den Tisch warf, „hier ist etwas für Euch, und auf meine Gesundheit."

„Hoch Henot!" schrieen die Soldaten, erfreut über diese Freigebigkeit. Pirkle dankte, indem er ihm kräftig die Hand schüttelte und bedauerte, daß er nicht mehr ihr Vorgesetzter sei."

„Sollten wir Euch aber einmal einen Dienst erweisen können, so rechnet nur auf uns."

„Danke," sagte Henot, „der Fall könnte ja schon eintreten. — Zuerst wollen wir einen Krug zusammen trinken, dann aber müssen wir schlafen gehen, denn wir haben einen langen Gang heute gethan."

Der Wein wurde gebracht. Henot fragte nach diesem und jenem, und zuletzt, ob ein gewisser Junker Quade hier in der Stadt sei, welcher viel mit dem Hauptmann Scheiff verkehre.

Der Soldat Hans von der Lippe, welcher nur ein Auge hatte, sagte, er kenne den schielenden Quade recht gut; jedesmal, wenn er ihn sehe, denke er sich, daß sein einziges Auge ihm lieber sei, wie dessen beide, die keinem Menschen gerade ins Angesicht sehen könnten.

„Wollt Ihr den Herrn vielleicht sprechen?"

„Das gerade nicht; aber ich hatte gehört, Quade hätte geheirathet, da wollte ich doch einmal wissen, welche Jungfrau sich in diesen hübschen Kerl verliebt hat."

„Quade verheirathet?" rief von der Lippe erstaunt aus. „Das höre ich heute zum ersten Male. Dann wird seine Frau wohl so schön sein, wie er selbst, so daß er nicht wagt, sich mit derselben öffentlich sehen zu lassen, oder er müßte sie auswärts irgendwo haben. Hier kann sie nicht sein, denn er wohnt hier gegenüber in der „Blume", das heißt, wenn er hier ist; er scheint nämlich häufig verreist zu sein."

Göddert schlug bei diesen Worten fast hörbar das Herz. Also sahen er doch nicht vergebens gehofft zu haben.

„Quade jetzt hier?" forschte Henot weiter.

„Heute habe ich ihn noch über den Markt gehen gesehen."

Damit wußte Henot genug und um keine Aufmerksamkeit zu erregen, lenkte er nun das Gespräch auf ein anderes Thema, das den Soldaten am meisten am Herzen lag, ihre Hoffnung auf Auszahlung des Soldes. Er hatte dieselben ins richtige Fahrwasser gebracht; alle sprachen jetzt auf einmal. Sie hätten ihr Leben für eine hoffnungslose Sache eingesetzt; verließen sie dieselbe, so sei ihr schon so lange ausstehender Sold gänzlich verloren.

(Forts. folgt.)

Deutschland.

⌐ **Berlin,** 3. Dec. Der Streit um's Apostolikum, d. h. das christliche Glaubensbekenntniß, er dauert in der protestantischen Kirche zwischen den liberalen und orthodoxen Elementen noch ruhig fort, obgleich die oberste Kirchenbehörde ihren Entscheid bereits gefällt hat. Dieser enthält freilich unserer Ansicht nach einen Widerspruch in sich, indem einmal erklärt wird, man solle aus den Lehren des Apostolikums kein starres Lehrgesetz machen, und andererseits die im Bekenntniß enthaltenen Wahrheiten als ewige Dogmen bezeichnet werden. Ist letzteres der Fall, so muß auch starr und fest an demselben mit allen nothwendigen Consequenzen festgehalten werden; ist es aber andererseits erlaubt, daran zu deuteln, so sind es keine Dogmen mehr. Ein Zwischending, wie die evangelische Kirchenbehörde, offenbar in dem Bestreben, beide Parteien unter einen Hut zu bringen, gern etabliren möchte, gibt es nicht. Der ganze Entscheid trägt offenbar den Stempel der Verlegenheit, die Sucht zu Tage, es mit keinem Theile ganz zu verderben. Es leuchtet wohl die Absicht hervor sich zur strengeren Richtung zu bekennen, aber der Muth zu diesem offenen Bekenntniß scheint zu fehlen und so läßt man denn der andern Seite auch noch ein Hinterpförtchen auf, durch welches sie nach Belieben in der protestantischen Kirche aus- und eingehen kann. Uebrigens sind die liberalen Kreise durchaus mit diesem Nothbehelf nicht zufrieden, sie möchten offenbar ihre „freie Forschung", die alle Grundideen des Christenthums als Kartenhäuser betrachtet, anerkannt sehen. Merkwürdig ist übrigens und bezeichnend, daß alle ungläubigen liberalen Kreise, besonders auch die jüdisch-glaubenslosen, sich der Sache Harnaks mit einer Wärme annehmen, als gelte es eine ihrer Koryphaen zu vertheidigen. Unrecht haben sie allerdings nicht, denn Harnak, der die Grundidee des Christenthums, die Gottheit Christi über den Haufen wirft, ist ja einer der ihrigen, der schließlich nur das christliche Anstands- und Sittenmäntelchen bewahrt, weil's so gut kleidet.

* Die Militärvorlage wird erst am Freitag den 9. Dec. im Reichstage zur ersten Berathung gelangen. Am 16. Dec. geht der Reichstag in die Weihnachtsferien, sodaß die Commissionsberathung erst nach Neujahr beginnen kann. Nach Beendigung der Etatsberathung werden am 3., 5. und 6. Dec. die ersten Berathungen über die lex Heinze, das Auswanderungsgesetz u. dgl. folgen. Am Mittwoch, den 7. Dec., sollen die Initiativanträge über Justizsachen auf die Tagesordnung gelangen.

H Bei dem deutschen Antisclaverei-Comité sind Berichte über die Wißmann'sche Dampfer-Expedition eingelaufen, datirt vom 27. August bis 27. September. Darnach hat Wißmann des niedrigen Wasserstandes wegen, seine Expedition in zwei Theile getheilt, von denen der erste unter Wißmann und Bumiller nach dem Nyassa voraufgehen wird, während die zweite unter Herrn v. Elz bis zum November mit dem Transport des Dampfers über Land von Port Herald nach Chiromo sich befassen wird.

H Der ‚Nordd. Allg. Ztg.' zufolge ist beschlossen, eine Summe in den Etat einzustellen, um Vertreter der preußischen Unterrichtsverwaltung zur Weltausstellung nach Chicago zu entsenden, welche dort während der Verhandlungen internationaler Congresse die preußischen Unterrichtsverhältnisse mündlich darstellen sollen.

Die Budgetcommission wählte zu ihrem Vorsitzenden Frhrn. v. Huene.

* Das Centrum hat im Reichstage eine Interpellation eingebracht, was die Regierung seit vorigem Jahre in der Handwerkerfrage gethan habe. Dieselbe wird wahrscheinlich nächsten Mittwoch zur Verhandlung kommen. Sollte die Antwort der Regierung nicht befriedigend ausfallen, so hat das Centrum Vorbereitungen getroffen, durch Einbringung von Gesetz-Entwürfen selbst die Initiative zu ergreifen.

* In der heutigen Verhandlung des Prozesses Ahlwardt legte Ahlwardt dem Gerichtshofe zur Beweis-Aufnahme 6 Schriftstücke vor, welche dem Staatsanwalt als zweifellos amtliche erklärt wurden, welche nur durch einen horrenden Vertrauensmißbrauch in den Besitz des Angeklagten gelangt sein könnten. Der Staatsanwalt ersuchte, während der Vorlesung die Oeffentlichkeit auszuschließen.

* Die Protest-Versammlung der Bierbrauer, welche am Samstag in Berlin stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht. Zunächst begrüßte der Vorsitzende Henrich die Erschienenen; dann sprachen der Referent Dr. Munks über den Werth des Bieres als Volksnahrungsmittel und Referent Zeitz über die Verschiedenheit der Brauerei-Verhältnisse in Nord- und Süd-Deutschland. Alsdann wurde einstimmig eine Resolution angenommen, an den Reichstag eine Erklärung zu richten, worin vor der gesammten Oeffentlichkeit entschieden gegen die geplante Verdoppelung der Brausteuer protestirt wird, welche ein schwerer Schlag für die großen Brauereien sei und die kleinen und mittleren Brauereien ruinire, da die Abwälzung auf die Wirthe und Consumenten absolut ausgeschlossen sei und die 8400 Brauer nicht die 30 Millionen neue Steuern tragen könnten. Abg. Brömel gab wenig Hoffnung auf gute Aussichten der Gegen-Agitation der Brauer, da nach Wegfall der Tabaksteuer die Biersteuer wohl vorzugsweise die neuen Militärkosten decken müsse. Abg. Goldschmidt forderte die Versammlung auf, den heimischen Handelskammern die Abwehr der drohenden Gefahr anheimzugeben.

+ **Arnswalde,** 4. Dec. Die Stichwahl ist bereits auf morgen, Montag, festgesetzt. Die Conservativen, darunter Landrath und Kreissecretair, fordern zur Wahl Ahlwardts auf.

§ **Posen,** 3. Dec. ‚Gonic Wielkopolski' erklärt, die Versöhnungs-Politik in Polen habe bisher keine Früchte getragen und sagt am Schlusse des Artikels wörtlich: Man streichelt uns; man klopft uns sogar artigerweise auf die Schulter oder kneift uns in die Wangen, aber gegeben wird nichts.

Belgien.

△ **Brüssel,** 2. Dec. Die äußerste Linke hat sich gestern als parlamentarische Gruppe constituirt und Janson zum Präsidenten gewählt. Sie hat zugleich beschlossen, als solche an den bevorstehenden öffentlichen Kundgebungen der Socialisten im Hennegau theilzunehmen. Damit ist der Bruch zwischen den beiden Gruppen der liberalen Partei besiegelt.

* **Lüttich,** 1. Dec. Die ausständischen Arbeiter der Kohlengrube von Horloz waren während des ganzen Tages in sehr gereizter Stimmung umhergezogen. Gegen Abend untersagte die Gemeindebehörde die Zusammenrottungen. Der Feldhüter der das bezügliche Verbot anschlug, wurde von einem aus einer Gruppe von etwa 100 Ausständischen geworfenen Steinen am Kopfe getroffen. Ein Polizeicommissar forderte die Ausständischen auf, sich zurückzuziehen; diese antworteten jedoch mit Revolverschüssen, worauf die den Commissar begleitenden Gensdarmen Feuer gaben. Ein Bergarbeiter wurde getödtet, drei Personen, darunter eine Frau, wurden verwundet. Die Ausständischen zerstreuten sich sodann. Sämmtliche Wirthshäuser sind geschlossen. Weitere Ruhestörungen fanden nicht statt. Für morgen wird ein allgemeiner Ausstand befürchtet.

* **Lüttich,** 3. Dec. Im Ausstandsgebiet ist die vollständige Ruhe wieder hergestellt. Gestern Abend wurde in Ougrée ein Individuum verhaftet, welches gestern Vormittag die Ausständischen gegen die Gensdarmen aufhetzte und einen Brigadier mit dem Beile bedrohte. In Tilleur werden auf Befehl des Bürgermeisters die Wirthshäuser Abends um 7 Uhr geschlossen.

* **Tilleur,** 3. Dec. Die Zahl der bei dem gestrigen Zusammenstoß Verwundeten und Getödteten beträgt 9 bezw. 4. Einige Gensdarmen sind gleichfalls verwundet. Letztere wurden eine Stunde lang mit einem Steinhagel überschüttet und haben zur Selbstvertheidigung gefeuert, nachdem die Ausständigen mit Revolvern geschossen. Die Ausständigen leugnen, geschossen zu haben, und behaupten, die Gensdarmen hätten mehrere Salven abgegeben ohne die vorherige gesetzliche Aufforderung zum Auseinandergehen. Die Ursache des Conflictes ist durch Verhandlungen der Ausständigen mit der Direction beseitigt. Die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag ist gesichert.

△ **Antwerpen,** 2. Dec. Die Ausstellung ist offiziell aufgegeben, nachdem die Regierung die Unterstützung von Antwerpen neben Brüssel categorisch abgelehnt hat. Das Brüsseler Ausstellungscomité beschloß die Brüsseler Spezialausstellung durchzuführen.

Frankreich.

F **Paris,** 2. Dec. Die Ministerkrisis rückt nicht von der Stelle. Casimir Perier widerstrebt seinem Eintritt in das Cabinet. Da Freycinet nun auch stark in der Panamageschichte compromittirt ist, indem er für sein Blatt ‚Le Telegraphe' 240,000 Francs erhalten hatte, so kann von einem Wiedereintritt Freycinets in das Cabinet keine Rede sein.

F **Paris,** 2. Dec. Brisson wünscht Ribot im künftigen Cabinet als Minister des Auswärtigen zu erhalten und hat ihm bezügliche Anträge gemacht. Ribot's Antwort fehlt noch. Zu den mit bedeutenden Trinkgeldern bedachten Pariser Blättern zählen das ‚Petit Journal' (300,000 Frcs.), ‚Figaro' (500,000 Frcs.), ‚Radical' (100,000 Frcs.), ‚Journal des Debats' (40,000 Frcs.), ‚Evenement' (50,000 Frcs.), ‚Matin' (50,000 Frcs.), ‚Gaulois' (15,000 Frcs.) 2c. Außerdem erhielten die Chefredacteure persönliche Trinkgelder. So Meyer vom ‚Gaulois' 30,000 Frcs., Magnier vom ‚Evenement' 50,000 Frcs. 2c. Politische Persönlichkeiten, wie Canivet erhielten bis zu 80,000 Frcs. Diese Ziffern wurden von der Commission festgestellt.

* **Paris,** 3. Dec. Banquier Martin sagte vor der Panama-Commission aus, daß er wiederholt beauftragt worden sei, Abgeordnete zu kaufen, indeß erfolglos. Reinach habe alle diese Aufträge besorgt, um die Panama-Papiere nach Gefallen der Gesellschaft steigen und fallen zu machen. Alle von der Livre Parole mitgetheilten Enthüllungen seien der Wahrheit entsprechend.

Italien.

△ **Rom,** 1. Dec. Der Papst hat den eben vom Urlaube hier eingetroffenen österreichischen Botschafter, Grafen Revertera in längerer Audienz empfangen, in welcher zumeist die kirchliche Angelegenheiten Ungarns besprochen wurden. Der heilige Vater drückte dabei sein tiefes Bedauern über den Rücktritt des Grafen Szapary aus, der dem Andrängen der liberalen Partei weichen mußte. Der Papst verständigte dann auch den Botschafter davon, daß der Vatican dem ungarischen Episkopat schon Instructionen betreffs seines ferneren Verhaltens habe zukommen lassen.

△ **Rom,** 1. Decbr. Der Senat hat den vom König ernannten Senator mit 69 von 121 Stimmen ausgeschlossen. Die Ausschließung wird hier als eine Demonstration gegen die Regierung angesehen und hat bereits Brunicardis eine Interpellation über diese Willkür des Senates im Abgeordnetenhause angemeldet. Die Regierungsblätter schreiben, die Regierung werde die Rechte der Krone auch gegen den Senat zu schützen wissen.

England.

* **London,** 3. Dec. Eine Reuter-Meldung aus Tanger vom 2. December besagt: „Donnerstag-Abend wurde bei einer Streitigkeit zwischen vier Europäern und einer maurischen Polizei-Patrouille ein britischer Unterthan erschossen und ein Spanier verwundet. Heute hielten die hiesigen Europäer eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, die europäischen Vertreter sollten von ihren betreffenden Regierungen die Bildung eines internationalen Polizei-Corps erwirken."

Rußland.

(?) **Moskau,** 1. Dec. Großes Aufsehen erregt ein neuer Scandal, welcher hier vorgekommen: Zwischen dem commandirenden General der zweiten Generaldivision unter dem kaiserlichen Flügeladjutanten Hersten Bascherjanow kam es bei einer Besichtigung von Uniformen zu Thätlichkeiten. Der General erhielt von dem Obersten einen Schlag ins Gesicht. Die Scene soll sich im Beisein des Regimentsadjutanten und des Chefs des Divisions-Generalstabes abgespielt haben. (Echt russisch.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dec.

Der Reichstag setzt die Berathung über den Etat fort. Abg. v. Koscielski erklärt, die Polen wollten erst das Ergebniß der Commissions-Berathung abwarten, bevor sie Stellung zu der Militär-Vorlage nähmen. Die Polen seien nach wie vor bereit, alles zur Wehrkraft des Reiches Nothwendige zu bewilligen. Bezüglich des Etats bedauert der Redner, daß er wiederum große Forderungen für die Marine enthalte. (Große Heiterkeit links.) v. Koscielski verwahrt schließlich die Polen gegen den Vorwurf Bismarck's, daß sie zum Kriege gegen Rußland trieben. Abg. Haußmann (Volkspartei) meint, wenn zu glänzenden Kaiserfahrten Schiffe genug vorhanden seien, hätte es auch an Schiffen für die Columbus-Feier in Genua nicht fehlen dürfen. Er bekämpft das neue Auswanderungsgesetz und erblickt in dem einmüthigen Widerstand des freisinnigen Bürgerthums in Norddeutschland oder Süddeutschland einen mächtigen Einheitsfactor im Reiche. Er vertheidigt Richter gegen die Ausführungen des Reichskanzlers und äußert schließlich über die Militär-Vorlage, dieselbe befördere nur die Social-Demokratie (Lebh. Beifall links.) Caprivi hält sein Urtheil über die militärischen Kenntnisse Richter's aufrecht. Die Militär-Vorlage arbeite der Social-Demokratie entgegen, indem sie die Kriegslasten gleichmäßig vertheile.

Abg. v. Schalscha (Centrum) bedauerte lebhaft die Handelsverträge, welche den Niedergang der Landwirthschaft mitverschuldeten. Auch die Militär-Vorlage schädige wieder die Landwirthschaft, indem sie die jungen Leute vom Lande nach den Städten ziehe, welche sie nach vollendeter Dienstzeit nicht wieder verließen.

Abg. Rickert warf dem Bundesrath vor, finanzielle Rücksichten vernachlässigt zu haben, überhaupt die verfassungsmäßige Stellung nicht wahrzunehmen, gleichwohl würden auch die Freisinnigen die Militär-Vorlage sachlich prüfen. Redner erkennt die gegenwärtige Leitung der auswärtigen Politik an, welche das Vertrauen Europa's in hohem Maße genieße. Das Sündenregister des Reichskanzlers gelte fast ausschließlich der früheren Fortschrittspartei, die freisinnige Partei existire erst seit 1884. Redner kam schließlich auf die Wahlen in Kehlheim und in Arnswalde. Der Reichskanzler vertheidigte den Bundesrath gegen die Vorwürfe Rickerts, dankte Rickert für die Zusage sachlicher Prüfung und sprach die Hoffnung aus, ihn so weit zu überzeugen, daß er nachgeben werde. Bei der Abstimmungsliste der Freisinnigen müsse er allerdings den Abg. Rickert theilweise ausnehmen. Der Reichskanzler beansprucht für sich das Verdienst, die Militär-Vorlage so weit reducirt zu haben, um die Erhöhung der Tabaksteuer entbehren zu können. Die Abneigung der Wähler in Kehlheim gegen die Militär-Vorlage wäre nicht so groß gewesen, wenn man den Wählern gesagt hätte, daß die zweijährige Dienstzeit eingeführt und die Landwehr entlastet werden würde.

Abg. v. Münch (wild) bekämpft die Militär-Vorlage. ebenso Abg. Bebel unter heftigen Angriffen auf die Conservativen und das Centrum, welche die Religion nur zur Ausbeutung des Volkes benutzten. „Ihre himmlische Dreieinigkeit löste sich auf in die irdische: Thron, Altar und Geldsack." (Wiederholt lebhafte Pfuirufe rechts und im Centrum. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Lebhafter Beifall.) Bebel führte dann weitschweifig aus, die ganze Entwicklung dränge zum allgemeinen Kladderadatsch hin. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und der Etat theilweise an die Commission verwiesen. In einer persönlichen Bemerkung bekennt sich Abg. Richter zu den Ablehnungen der früheren Fortschrittspartei. Morgen lex Heinze.

* Berlin, 3. Dec. Das Centrum brachte gestern zwei Interpellationen ein wegen Regelung der Frage der Abzahlungsgeschäfte, des Hausirhandels, der Organisation des Handwerkerstandes, Regelung des Lehrlingswesens und des Ausbaues der Innungen. Es wird die Anfrage gestellt, ob noch in dieser Session Vorlagen darüber dem Reichstage zugehen werden.

Der Reichstag verwies die Vorlage wegen Entnahme von 67 Millionen aus dem Reichs-Invalidenfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds des Reiches an die Commission. Verschiedene Redner machten ihre Bewilligung abhängig von einer vorherigen Erhöhung der Invaliden-Pensionen. Staatssecretär Frhr. v. Maltzahn sagte eine dahingehende Vorlage noch für diese Session zu.

Der Reichstag trat sodann in die Berathung des Gesetz-Entwurfs gegen die Unsittlichkeit (lex Heinze) ein.

Abg. v. Hollenffer (cons.) begrüßt im Namen seiner Fraction den Entwurf, welcher die Prostitution casernire.

Abg. Gröber äußert lebhafte Bedenken gegen allzu dehnbare Begriffe, wie „besondere Rohheit" oder „Sittenlosigkeit". wegen welcher eine Strafverschärfung eintreten soll.

Die allgemeine Neuregelung des Strafvollzuges sei vorzuziehen. Die Casernirung würde vielleicht die Unzucht sogar fördern. Die Bestimmungen betr. die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen litten an innerm Widerspruch. Redner empfiehlt Commissions-Berathung.

Abg. Schneider-Hamm (nat.-lib.) pflichtet in mehrfacher Hinsicht dem Abg. Gröber (Centr.) bei, aber bis zum Erlaß eines Gesetzes über den Strafvollzug könne man nicht warten. Ein verschärfter Strafvollzug sei auch gegen die Thierquälereien dringend nothwendig.

Abg Träger (freis.) kann mit einem Gelegenheitsgesetz, wie diesem, sich nicht gut befreunden. Er erörtert die Mängel desselben, hauptsächlich vom Standpunkt der Presse.

Der Präsident des Reichsjustizamtes, Hanauer, trat mehrern Ausführungen entgegen. Abg. Bebel bekämpfte das Gesetz von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, namentlich den Vorschlag der Casernirung, wodurch die Prostitution zu einem staatlich anerkannten Institute werde, wie die Kirche, die Schule und die Polizei. (Widerspruch.) Die Casernirung vermindere die Krankheiten nicht, vermehre aber die Sterbefälle und mache die Insassinnen der Toleranzhäuser todt für die bürgerliche Gesellschaft. Schließlich wurde die Berathung auf Montag vertagt.

* Die Centrumsfraction des Reichstages hat an den drei letzten auf einander folgenden Abenden die Militärvorlage in ihrer Allgemeinheit durchberathen. Die Verhandlungen ergaben die volle Einmüthigkeit über eine Reihe grundlegender Gesichtspunkte. Demnächst wurden die Redner für die erste Lesung und die aus der Fraction in die Commission zu entsendenden Mitglieder unter vollster Berücksichtigung der verschiedenen Landestheile bestimmt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. December.

⊥ **Endlich** scheint nun doch der Winter mit seinem Einzug Ernst zu machen. Die bisherige Haltung der Witterung, mit abwechselnder Kälte und Thauwetter, erinnert uns lebhaft an das Frage- und Antwortspiel, welches angeht, wenn in der „Sauren Gurkenzeit" ein Besuch des Kaisers von Rußland in den Lüften schwebt. Nun, Winter und Czar, sie sind sich ja als eiskalte Genossen ziemlich ähnlich. Nachdem es die Nacht von Samstag auf Sonntag sich einmal „recht ausgeregnet" und gestürmt hatte, schien uns ein schöner Tag zu winken. Nachmittags aber begann ein heftiges Schneegestöber, das uns schnell die Erde mit einer weißen Decke überzog. Freilich nicht für lange, denn bald hatte der sich in den Straßen entwickelnde Verkehr die dünne Schicht zerstört. Nachdem der Himmel etwas offener geworden, begann mit der Dunkelheit ein neues Schneewetter und gewiß haben sich unsere Kleinen mit dem Bewußtsein zu Bette gelegt, daß bei dem prächtigen Winterwetter St. Nikolaus, der hl. Mann, mit seinem Schlitten auch zu uns gelangen kann und zwar hochbeladen. Möge sich die Erwartung reichlich erfüllen.

* **Statistik.** Im Monate November wurden in der Gemeinde Neuß 92 Kinder lebend geboren, davon waren 45 männlichen und 47 weiblichen Geschlechts. Es starben im verflossenen Monate 42 Personen und zwar 16 männlichen und 26 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 50. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 12, von 2—5 Jahren 11, von 6—20 1, von 21—40 Jahren 6, von 41—60 Jahren 3, von 61 Jahren und darüber 9. Nach den ärztlichen Angaben starben an Stickhusten 1, an Lungenschwindsucht 5, an Lungenentzündung 5, an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane 5, an Brechdurchfall 1, an allen übrigen Krankheiten 25. In den Stand der Ehe traten 12 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 7, Junggesellen mit Wittwen 2, Wittwer mit Jungfrauen 2, Wittwer mit Wittwen 1.

Im verflossenen Monate November stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 168, davon 73 männliche und 95 weibliche. Es zogen 15 Familien ein mit zusammen 65 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 134 Ledige, wovon 61 männlichen und 73 weiblichen Geschlechts. Es verließen uns 8 Familien mit zusammen 42 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 57 Personen. Den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 50 Personen betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monate November um 107 Köpfe.

□ **Eine Nikolaus-Bescheerung des St. Elisabeth-Verein** findet in althergebrachter Weise auch in diesem Jahre statt und zwar Dienstag Nachmittag 2 Uhr in der Tonhalle. Der Besuch der hübschen Kinderfeier ist bekanntlich gestattet und möchten wir ihn jedem, der mit der Jugend wieder einmal in beglückender Erinnerung der eigenen Kinderzeit jung werden will, dringend empfehlen.

◎ **Das Festessen,** welches das Kirmes-Comite Samstag Abend im Rheinischen Hofe dem Ehrencomite des XI. rheinischen Bundesschießens gab, nahm einen glänzenden Verlauf. 24 Herren, darunter Herr Land-

rath v. Schorlemer waren zugegen. Herr Bürgermeister Tilmann war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Herr Vorsitzender Hoffmann sprach den Gruß der Gäste, in deren Namen Herr Landrath v. Schorlemer auf's herzlichste dankte und das vaterstädtische Fest hoch leben lassen ließ, Küche und Keller waren bestens bestellt und sorgten für die angenehmste Feststimmung.

§ **Stadtrathssitzung.** Die auf heute angesetzte Stadtrathssitzung findet wegen Unwohlseins des Herrn Bürgermeisters nicht statt.

◎ **Eine öffentliche Versammlung** hatte auf Samstag Abend die antisemitische Vereinigung ins Local des Herrn Aymanns einberufen. Der Raum war bei Beginn der Versammlung, 9 Uhr, mit Zuhörern gefüllt. Den Vorsitz führte Herr Strohn von hier. Herr Struht aus Düsseldorf sprach über den schädlichen Einfluß des Judenthums insbesondere im Handelsleben. Ueber den jüdischen Eid verbreitete sich ferner ein Herr Pollak aus Schlebusch. Nach einer Aufforderung zum Beitritt in den Verein folgte der gemüthliche Theil der Sitzung.

*** **An ansteckenden Krankheiten** sind für die letzte Woche im Kreise Neuß zu verzeichnen 4 Masern-Erkrankungen, 1 Todesfall.

)§(**Das Werfen mit Schneeballen** ist gestern von unserer halbwüchsigen Jugend in ihrer bekannten rohen Weise ausgeübt worden. Frauen und Mädchen sind gewöhnlich die Zielscheibe dieser Burschen. So sahen wir gestern in der Nähe der Post mehrere Jungens im Alter von 15—17 Jahren hinter einem Dienstmädchen herstürmen, welches Bier geholt hatte. Ein Wurf traf die Hand, die Glaskanne entglitt und fiel mit Inhalt in tausend Scherben. Die Burschen suchten mit dem bekannten „Muth" das Weite und das arme Dienstmädchen wird womöglich die Kosten des Bubenstreiches zu tragen haben.

*§ **Concurrenz den Hasen.** Wie wir aus guter Quelle vernehmen, will ein in der Sache bewanderter mit dem nächsten Jahre eine Kaninchenzucht en gros am hiesigen Orte einrichten, wie derartige ja anderwärts auch bereits bestehen. Als Absatzgebiete sollen sich die großen industriellen Städte Rheinlands und Westfalens sehr gut eignen. Für Leute, die auf Reisen viel in Hotels speisen, dürfte die Nachricht nicht gerade sehr angenehm sein. Schon jetzt ist die Sicherheit beim Hasenbraten ꝛc. nach sachkundigem Urtheil ein sehr zweifelhafter.

§§ **Rommerskirchen,** 3. Dec. Unser hochw. Herr Pfarrer Höveler ist zum Localschulinspector der hiesigen Schulen sowie der zu Vanikum und Sinsteden ernannt.

*** **Grevenbroich,** 3. Dec, Die letzte Berichtwoche hat in unserem Kreise an ansteckenden Krankheiten nur 1 Scharlachfall zu verzeichnen.

*** **Königshoven,** 2. Decbr. Die vom Grafen Mirbach auf Schloß Harff veranstaltete Treibjagd lieferte an einem Tage ein Resultat von 300 Hasen.

Jüchen, 2. Decbr. Der verflossene Dienstag war für unsern Ort ein recht unglücklicher. Die Frau des Restaurateurs L. am Bahnhofe wurde von einem schweren Unglücksfalle betroffen. Die Frau, mit einem Kinde auf dem Arme, zündete beim Dunkelwerden die Petroleumlampe an und durch irgend einen Umstand blieb das noch brennende Zündhölzchen in ihren Kleidern hängen, wodurch diese in Brand geriethen. Im Nu stand die Unglückliche in hellen Flammen, als gerade der an der hiesigen Station beschäftigte Wilhelm Steinfarz an dem Hause vorbeikam und das Unglück gewahrte. St. stürzte sich, die kritische Situation gleich erkennend, sofort in die Wohnung und rettete die Frau von dem Flammentode, in dem er ihr die brennenden Kleider vom Leibe riß. Die Frau erlitt nicht unerhebliche Brandwunden. — An demselben Tage passirte der Frau B. von hier das Unglück, daß ihr der Inhalt eines auf dem Ofen stehenden Tintenkruges durch Explodirung in's Gesicht geschleudert wurde, wodurch das ganze Gesicht verbrannt und sie auf einige Tage das Augenlicht verlor. Sie mußte sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

(·) **Ameln,** 2. Dec. Ein großes Unglück ereignete sich letzten Mittwoch auf der hiesigen Station, indem zwei Hilfsbremser unter den Wagen geriethen. Dem einen ging der Zug über Arm und Bein, derselbe erlag bereits seinen Wunden. Der zweite hat am Fuße Verletzungen davongetragen, die wahrscheinlich eine Amputation des Gliedes nothwendig machen wird.

y **Corschenbroich,** 1. Dec. Diese Nacht wurde hierselbst beim Dr. Knein an der Bahnstraße, die zum Trocknen aufgehängte Wäsche vom Speicher eines Nebengebäudes gestohlen. Die Diebe hatten eine große Leiter von dem Gehöfte einer Schmiede hier an der Steinstraße geholt und zum Einsteigen benutzt; der Eigenthümer konnte diese an dem betreffenden Gebäude sich heute Morgen wieder zurückholen.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 2. Dec. Vorige Woche theilten hiesige Blätter mit und viele auswärtige Zeitungen druckten die Nachricht nach, daß ein katholischer Geistlicher in der Sternstraße überfallen, roh mißhandelt worden sei und mehrere Burschen den Versuch gemacht hätten, den Herrn zu berauben. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß ein solcher Vorfall gar nicht stattgefunden hat. Den hiesigen Blättern wird eine amtliche Berichtigung zugehen.

— Auf einem Viehtransporte zwischen Lintorf und Krummenweg entsprang ein Ochse, der sich jetzt dort in den Wäldern umhertreibt und bis jetzt nicht wieder eingefangen werden konnte.

— Das Milchfuhrwerk, welches am Donnerstag Morgen aus der Kreuzstraße verschwand, ist wiedergefunden worden. Zwei Strolche hatten sich des Fuhrwerks bemächtigt und eine Spazierfahrt damit gemacht.

*** **Düsseldorfer Chronik,** 4. Dec. Die Frau von der Ratingerstraße, welche von ihrem Manne mit einem Ofendeckel auf den Kopf geschlagen wurde, ist gestern Abend im Kreuzkloster an den erhaltenen Verletzungen gestorben, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein.

— Um 12 Uhr heute Mittag fand im Ständehause die Eröffnung des Provinzial-Landtags durch den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz statt. Für die katholischen Mitglieder des Landtags wurde um 10 Uhr in der St. Lambertuskirche ein feierliches Hochamt gehalten. Nachmittags fand ein Festessen der Stände statt. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.

— Ein Frauenzimmer, welches die Ladendiebstähle gewerbsmäßig betrieb, wurde heute Morgen verhaftet, als es in einem Laden ein Paar Strümpfe gekauft und 2 Paar gestohlen hatte.

— Ein hiesiger Dachdecker, der auswärts verschiedene Diebstähle begangen hat, wurde heute Morgen festgenommen.

* **Düsseldorf,** 1. Decbr. Dem am 4. December zusammentretenden Rhein. Provincial-Landtage gehören an: 17 Commercienräthe, 14 Rittergutsbesitzer, 33 Gutsbesitzer, 8 Rentner, 22 Kaufleute, 1 Mühlenbesitzer, 1 Baumschulenbesitzer, 1 Lederfabrikant, 1 Ackerer, 2 Gewerke, 6 Oberbürgermeister, 15 Landräthe, 8 Bürgermeister, 4 Rechtsanwälte, 1 Notar, 1 Amtsrichter, 1 Regierungsrath, 1 Landesrath a. D., 1 Arzt und 1 Geistlicher. Der Adel ist mit 27 Mitgliedern vertreten.

* **Köln,** 1. Dec. Vor wenigen Jahren noch wäre die Bezeichnung der alten Colonia als Seestadt hier als eine anzügliche Variante des Verses von der Wassernoth der guten Seestadt Leipzig aufgenommen worden; seitdem aber hat sich das geändert, denn es legen heute schon eine ganze Anzahl seetüchtiger Dampfer am Kölner Werfte an. Der ersten Linie Köln-London sind schnell andere gefolgt und zur Zeit unterhält allein die Dampfschifffahrts-Gesellschaft Neptun acht Schraubendampfer auf den Strecken Köln-Hamburg, Köln-Bremen und Köln-Stettin. Der achte neuerbaute Dampfer „Luna" ist vor wenigen Tagen auf seiner ersten Reise von Stettin hier eingetroffen und liegt zur Zeit im hiesigen Zollhafen.

* **Königswinter,** 1. Dec. Die schönste Burg am Rhein, die Drachenburg, soll, nach einer Nachricht der ‚Berl. Börsen-Ztg.', in diesen Tagen aus dem Besitze des Baron Sarter, Hauptverlustbetheiligten des Panama-Scandals, an den Rittergutsbesitzer Unruh aus Pommern verkauft werden. Der Kaufpreis beträgt 1,200,000 M. Dem Baron Sarter kostet das Schloß bis jetzt 5,000,000 M. Herr Unruh entstammt einer alten pommerschen Patricierfamilie; sein Großvater war der als landwirthschaftliche Capacität bekannte Rittergutsbesitzer Bütow-Maskow.

* **Koblenz,** 30. Nov. Aus allen Gegenden des Regierungsbezirks laufen Klagen ein über das Coursiren von falschem Geld. Gestern wurden am hiesigen Postschalter 2 falsche Fünfmarkstücke angehalten. Sie sind aus Blei gefertigt, zeigen aber eine vorzügliche Prägung.

* **Oberlahnstein,** 1. Dec. Die Kaiserin Friedrich beabsichtigte die vom verstorbenen Grafen Kleist-Tychow hinterlassene Burg Lahneck mit Liegenschaften zu kaufen. Sie bot, laut hiesigem Kreisbl., 500,000 M., während 700,000 M. gefordert wurden. Deshalb zerschlugen sich die Verhandlungen. Jetzt ist man bereit, die Burg für 200,000 M. zu verkaufen. Ein Herr aus Magdeburg bot 300,000 M.

* **Münster,** 28. Nov. In der elektrischen Anlage der hiesigen Eisenbahn-Betriebswerkstätte kam am Samstag Morgen gegen 5 Uhr ein schon bejahrter Arbeiter, der die Maschine schmieren wollte, mit seinem Kittel dem Treibriemen des mächtigen Schwungrades zu nahe, wurde von diesem erfaßt und mit herumgeschleudert. Man fand den Verunglückten ohne Lebenszeichen mit zerbrochenen Armen, Rippen und Beinen und mit beschädigtem Rückgrat in einer Ecke liegen. Bald nach der Ueberführung in's Krankenhaus wurde der Verletzte durch den Tod von seinen Leiden erlöst. Er hinterläßt, laut dem ‚W. M.', eine Wittwe und sechs Kinder.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 2. Dec. (Schwurgericht.) Unter der Anklage des Mordversuchs stand heute vor dem Schwurgerichte der Eduard Küpper, Pferdebahnarbeiter, geboren 1865 zu Mülheim an der Ruhr, zuletzt in Düsseldorf wohnend. Er soll am Abende des 28. August versucht haben, die Dienstmagd Katharina Faßbender zu tödten, indem er mehrere Revolverschüsse auf dieselbe abfeuerte. Die Erklärungen des Angeklagten waren nicht verständlich, da er nur leise flüstern konnte. Mit der genannten Person hatte der Angeklagte seit 1891 Verkehr, und man traf bereits Vorkehrungen zur Heirath. Der Angeklagte sollte Anfangs August eine Stelle bei der Pferdebahn zu Elberfeld antreten, zu welchem Zwecke er eine Caution von 100 Mark zu stellen hatte. 72 Mark hatte der Angeklagte erspart, den Rest sollte die Faßbender beschaffen. Am 25. August erhielt Küpper eine anonyme Gratulationskarte zu seinem Namenstage, er glaubte von der Faßbender. Diese aber stellte die Absendung der Karte in Abrede. Am 27. August machte der Angeklagte seiner Braut Vorwürfe, daß diese ihm nicht zum Namenstage gratulirt habe und daß er die Stelle in Elberfeld nicht erhalten habe, weil sie den fehlenden Betrag an der Caution nicht besorgt habe. Die Verstimmung gegen die Faßbender steigerte sich, als diese seine Begleitung nach Mülheim am Rhein, wo sie ihr Kind besuchte, ablehnte. Am 28. August besuchte Küpper vom Morgen an verschiedene Wirthschaften, gegen Mittag kaufte er in einem Geschäfte an der Hohestraße einen Revolver, um, wie er sagte, sich zu erschießen, wozu er schon am Samstag den Entschluß gefaßt habe. 12 Patronen kaufte er dazu und ging dann in die Wirthschaft Fischl, wo er bis 1 Uhr Mittags blieb. Nach seiner Angabe ging er dann zum Hauptbahnhofe, die Abfahrt der Faßbender nach Mülheim abzuwarten und sich vor deren Augen zu erschießen. Aus der Fahrt nach Mülheim wurde nichts, Küpper kehrte mit der Faßbender in die Königsallee zurück, wo sie eine Freundin antraf. Mit dieser machte die Faßbender einen Besuch in der Rethelstraße, Küpper besuchte die Wirthschaften und kam am Abende wieder in die Wohnung der Faßbender. Als er nachher von derselben Abschied nahm, stellte er ein Begehren an dieselbe, welches sie nicht erfüllen wollte, worauf Küpper mehrere Schüsse auf die Faßbender abfeuerte, sie schwer verletzte, ein Rasiermesser hervorzog, sie damit noch verletzte, dann sich einen Schnitt durch den Hals und über die Hand versetzte, des weiteren sich mit dem Messer gegen einen Mann wandte, der ihn an weiteren Blutthaten verhindern wollte und diesen ebenfalls verletzte. Der Angeklagte hatte früher alles eingestanden, heute wußte er über die That nichts mehr zu sagen. Daß er die Absicht gehabt habe, die Faßbender zu tödten, stellte er in Abrede. Die Vernehmung der Zeugin Katharina Faßbender fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte hat sie am Abende des 28. August durch einen Streifschuß am Kopfe verletzt und ihr dann zwei bedeutende Schnitte mit dem Rasiermesser am Halse verletzt. Sich selbst brachte Küpper zwei Schnitte am Halse bei, von denen einer den halben Kehlkopf durchtrennte. Während er am Tage nach der That erklärte, er habe erst die Faßbender, dann sich tödten wollen, sagte er heute, er habe nur die Absicht gehabt, sich selbst zu tödten. Die Herren Geschworenen erklärten den Küpper des Tödtungsversuchs schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus. Die Mutter des Küpper bat für ihn um milde Strafe, er sei immer so brav gewesen.

w Düsseldorf, 3. Dec. (Schwurgericht.) Gegenstand der heutigen Verhandlung war abermals Mordversuch, dessen angeklagt war der Scheerenschleifer Peter Gerhards 56 Jahre alt, seit 21 Jahren verheirathet, Vater von sechs Kindern; in letzter Zeit betrieb er das Lumpensammeln. Er wurde früher bereits wegen Mordversuch vom Schwurgerichte mit 10 Monaten Gefängniß bestraft, war schon in Brauweiler in der Besserungsanstalt. Sein Familienleben scheint überhaupt ein sehr unglückliches zu sein, woran er nicht allein die Schuld hatte. Er hatte seine Frau im Verdacht, daß sie Umgang mit dem Peter Schmittlinger habe und er suchte diese beiden am 29. September in Düsseldorf. Hier verkaufte er seine Lumpenkarre, kaufte sich einen Revolver und schlich den Gesuchten nach. Am genannten Tage traf er sie zusammen auf der Friedrichstraße und dicht hinter ihnen gehend feuerte er mehrere Schüsse auf sie ab. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Schwurgericht verurtheilte ihn zu einem Jahre Gefängniß.

Das Schwurgericht verhandelt am Dienstag, 6. Dezember gegen Carl Lenois und Karl Nölle wegen Falschmünzerei.

— (Strafkammer.) Der 16 Jahre alte Franz L. und sein Stiefbruder Heinrich W. zu Rheydt, letzterer 14 Jahre alt, beide schon wegen Diebstahl vorbestraft, haben zu Rheydt eingemachte Gurken, Eier, Häringe, ein Hemd, eine Hose, zu Odenkirchen 4 Strümpfe gestohlen, in Odenkirchen einige Ladenbesitzer betrogen, indem sie sich auf gefälschte Zettel Waaren erschwindelt. Sie waren geständig. Die Strafkammer verurtheilte den Franz L. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, den W. zu 4 Monaten. Albert K. aus Angermund war der Mißhandlung angeklagt, wurde jedoch freigesprochen, weil er zur Zeit der That geisteskrank war.

Zwischen einigen jungen Burschen entstand am Abende des Ostermontags in einem Ballokale zu Düsseldorf Wortwechsel und der Mathias Wolff wollte zu Thätlichkeiten übergehen, wurde jedoch von dem Arbeiter Drent zurückgewiesen. Wolff und seine Kameraden verließen bald das Lokal. Als die Gebrüder D. und deren Freunde auf dem Heimwege durch den Hofgarten kamen, sprangen etwa sechs Burschen, dabei genannter Wolff, August Klöckner, Joseph Kaster und Victor Bennert aus dem Gebüsche und schlugen auf die D. und deren Begleiter mit Stöcken und Messern los. Hierbei wurde einer der D. so bedeutend an der Hand verletzt, daß zwei Finger steif wurden. Acht Tage später trafen die Genannten auf der Hafenstraße zusammen und Wolff bemerkte zu D.: „Willst du noch etwas vor die Rüb' haben?" und also gleich schlugen die Burschen wieder auf die D. und deren Begleiter los. Wegen dieser Mißhandlung standen die vier Burschen vor der Strafkammer und diese verurtheilte den Kl. und W. zu 9, K. und B. zu 3 Monaten Gefängniß, Kl. und W. wurden gleich verhaftet. — Am 31. Juli fuhr ein von Neuß kommender Güterzug auf dem Bahnhofe Düsseldorf-Bilk wegen falscher Weichenstellung in ein unrichtiges Geleise und stieß auf dort stehende Wagen. An den Wagen und der Lokomotive entstanden einige Beschädigungen. Der Weichensteller Franz H. aus Schiefbahn war angeklagt, diesen Unfall durch seine Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben. Die Strafkammer vorurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Während des Druckes eingetroffen.

E **Paris,** 5. Dec. In trotz des Sonntags äußerst belebten Couloirs der Kammer behauptet man, daß der Handelsminister Roche und der Finanzminister Rouvier unter fremdem Decknamen, 2 der berüchtigten 25 Geld-Cheques der Panamageschichte, erhalten haben. Der Onkel Carnots protestirt energisch gegen die Behauptung der ‚Cocarde', daß er 200,000 Fr. Panamageld empfangen habe. Develle conferirte Sonntag Abend mit Carnot, vorher mit Bourgeois, Ribot, Perier. Develle wird vorgeschoben, um ein Cabinet unter Perier zu bilden.

⚠ **Bradfort,** 5. Dec. Mehrere Theerbrunnen der größten hiesigen Gasfabrik explodirten. 2 Condensatoren und mehrere Häuser sind zerstört. 3 Menschen sind tödtlich, 5 schwer verwundet. Einem passirenden Eisenbahnzuge wurde die Locomotive theilweise zerstört, der Zugführer verwundet.

✕ **New-York,** 2. Decbr. ‚Herald' bringt Nachricht aus Haiti, wonach der Präsident Hipolythe am 2. Decbr. im Garten überfallen wurde, der Mordversuch mißlang. Der Attentäter und 2 Mitschuldige wurden füsilirt.

Kaffee Aufschlag. Die Preise für Bohnenkaffee sind durch Börsen-Spekulation in die Höhe getrieben worden und in jedem Haushalte müssen heute größere Ausgaben für Kaffee gemacht oder geringere Sorten davon gekauft werden. Wir können nur rathen, daß die Hausfranen bei einer guten Qualität bleiben! Wenn Kathreiners Kneipp-Malzkaffee als Zusatz genommen wird, braucht man nur die Hälfte Bohnenkaffee und erhält ein besseres, gesunderes und billigeres Getränk.

Aber nur der echte und gut ausgekochte Kathreiners Kneipp Malzkaffee (die Packete mit Bild und Unterschrift des Herr Pfarrer Kneipp) gibt den guten Geschmack.

Buxkin, Cheviot, Velour
ca. 140 cm breit à Mrk. 1.75 Pfg. per Meter
versenden jede beliebige Meterzahl direct an Private.
Buxkin-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Musterabschnitte auf Verlangen bereitwilligst franco.

Fruchtpreise zu Neuß vom 5. Dec.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	16	—
	2. „	15	—
Landroggen (neuer) à 100 Kilo		14	80
	„	13	80
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	„ „ „	14	40
Raps 1. Qual.	„ „ „	24	50
„ 2. „	„ „ „	23	50
Aveel (Rübsen)	„ „ „	23	25
Kartoffeln	„ „ „	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	„ „ „	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 54 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 55 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 120 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 4 70
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Crefeld, 2. Dec. Weizen, schwere Sorte M. 16,— mittlere Sorte 15,—. Roggen, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 13,50. Gerste, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 12,—. Hafer, schwere Sorte 15,—, mittlere Sorte 14,—. Kartoffeln M. 3,60, Stroh 4, Heu 10,50. (Alles die 00 Kil.) Rindfleisch M. 0,55, Schweinefleisch 0,70, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,10 M. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) M. 5,20.

Crefeld, 3. Dec. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkte kosteten: Kartoffeln, rothe M. 1,80—2,00, weiße 1,80—0,00 die 50 Kil. Hühnereier, hiesige das Viertel M. 2,25—2,50, das Stück 9—10 Pfg., fremde das Viertel M. 1,50—2,00, das Stück 6—8 Pfg. Geschlachtetes Hühner M. 1,20—1,50, junge Hühne 0,80—1,00, Tauben das Paar 0,50—0,80, Kaninchen 1,00—1,50 M. Bestes Rindfleisch das Pfund 55—60 Pfg., gewöhnl. 45—50, Kalbfleisch 55—60, Hammelfleisch 55—60, Schweinefleisch 70—80, gesalzen 40—45, Speck 65—75 Pfg.

Aus der Umgegend von Kempen, 3. Dec. Es notirten gestern: Weizen M. 15,—, Weizen-Vorschußmehl M. 22,50, Roggen 14,50, Hafer 16, Buchweizen 18, Futtergerste 14,—, Braugerste 22,—, Baumwollsaatmehl 7,00—7,30, Erdnußmehl 9,—, Leinmehl 8,30 8,60, Kleien 4,80—5,00, Mais 12,50, Maismehl 13,50, Heu 5, Richtstroh 1,80. Kartoffeln M. 1,60, Käse M. 36, 42, 45, u. 52. Fettvieh M. 60—00, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 37—00, Schweinefleisch 53—54. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter M. 1,05—1,10, Eier 10 Pfg., Rindfleisch 55 Pfg., Speck 68, geräuchert 73 Pfg., Schinken 85—90 Pfg.

Köln, 3. Dec. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., März (Ribetweizen ausgeschlossen) M. 16,60 B., 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., März M. 14,30 B., 14,15 G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,75—15,25 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,— B., Mai —,— bz., 53,50 B., 53,20 G. Still.

Köln, 3. Dec. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15,30—00 00, Roggen 14,60—15,00, Gerste —,—, Hafer 14,00—14,50 Zufuhr 8 Sack Weizen, 46 Sack Roggen — Sack Gerste, 73 Sack Hafer.

Heu M. 9,60—12,00, Richtstroh 4,40, Krummstroh 3,40 M. die 100 Kil.

Köln, 3. Dec. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java- braun Pfg. 000—000, hellbraun 000—000, hochgelb 000—000, gelb 133—136, blank 130—132, gut ord. 118 123, ordinär 116—118, gefärbt 108—110, Plantage 132—146, Santos 100—115 das 1/2 Kil. Zucker: Raffinade M. 29,50, Stampfmelis 28,25—29,50, Candis, weiß 37,50—39,00, braun 37,00—38,50, do. defect 36,—, Farin, weiß —,—, hellbraun 00,00—00,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 22,00—24,00; Rosinen, Eleme, 18,00—23,00, Sultanin 22,00—36,00; Mandeln, nackte große süße 82, Prinzeß- 84—00; Pfeffer, schwarzer 59,00—63,00, weißer Penang 71,—, Singapore 82,—; Piment- 60,— die 50 Kil. Muskatnüsse M. 2,55—2,90.

Trier, 2. Dec. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 15,20—15,40, 2. 14,60—15,00, 3. 14,00—14,40. Roggen 1. Sorte M. 17,—, 2. 16,50. 3. 16,—. Weizen 1. Sorte M. 18,50, 2. 18,—, 3. —,— die 100 Kil. Handel theilweise lebhaft, Preise gefallen. — Kartoffeln, weiße M. 3,60, rothe 4,—, Nieren- — die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 26,000 Kil. Handel etwas langsam, Preise unverändert.

Mannheim, 3. Dec. Fruchtbörse. Weizen März M. 16,70, Mai 16,90, Juli 17,15. Roggen März 14,45, Mai 14,50, Juli 14,75. Hafer März 14,35, Mai 14,65, Juli 14,90. Mais März 11,75, Mai 11,75, Juli 11,75.

Berlin, 3. Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	2.	3.	Spiritus	2.	3.
December M.	152,50	152,—	70er vorr. M.	31,50	31,50
Dec.-Jan. „	—,—	—,—	„ Dec.-Jan. „	30,70	30,70
April-Mai „	154,50	154,—	„ Jan.-Febr. „	—,—	30,70
Mai-Juni „	—,—	155,—	„ April-Mai „	32,30	32,40
Roggen			„ Mai-Juni „	32,60	32,70
December M.	132,75	131,75	„ Juni-Juli „	33,10	33,20
Dec.-Jan. „	—,—	—,—	50er vorr. „	51,—	51,—
April-Mai „	134,25	134,—	Petroleum		
Mai-Jun „	—,—	135,—	vorr. M.	22,—	22,—
Hafer			Weizenmehl		
December M.	138,75	139,—	vorr. 0 M.	18,—	18,—
Dec.-Jan. „	—,—	138,—	„ 00 „	20,—	20,—
April-Mai „	136,—	136,25	Roggenmehl		
Mai-Juni „	—,—	137,50	vorr. 0/1 M.	16,50	16,70
Rüböl			December „	17,20	17,10
vorr. m. Faß „	51,20	51,40	Dec.-Jan. „	17,25	17,15
„ ohne „ „	50,50	50,50			
Dec.-Jan. „	51,—	51,20			
April-Mai „	51,—	51,20			

Der Getreidemarkt eröffnete recht matt, befestigte sich jedoch in Folge ziemlich regen Verkehrs. Weizen, Roggen und Hafer holten den anfänglichen Preisrückgang wieder ein. Rüböl war still und etwas besser. Spiritus sehr still, aber ziemlich fest.

Posen, 3. Dec. Spiritus vorr. 50er M. 48,50, 70er do. 29,—. Still.

Stettin, 3. Dec. Fruchtbörse. Weizen Dec. M. 146,—, April-Mai 151,50. Roggen Dec. 126,50, April-Mai 131,— Rüböl Dec. 50,50, April-Mai 51,20. Spiritus 70er vorr. 30,—, Dec. 29,40, April-Mai 31,50. Hafer vorr. 130—135. Petroleum vorr. 10,10 M.

Breslau, 3. Dec. Fruchtbörse. Spiritus 50er Dec. M. 48,60, 70er Dec. 29,10, April-Mai 30,50, Mai-Juni —,—. Roggen Dec. 132,—, April-Mai 132,—, Mai-Juni —,—. Rüböl Dec. 52,—, April-Mai 52,— M.

Magdeburg, 3. Dec. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 14,70, ausschl. 88% 14,10; Nachererzeugnisse ausschl. 75% 11,90. Fest. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,—. Gemahlene Melis I mit Faß M. 26,25. Fest. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. 14,17, Jan. 14,27, Febr. 14,40, März 1450,. Fest.

Bremen, 3. Dec. Schmalz Wilcox 49,—, Armour 51,—. Amer. Speck sehr fest; Short clear middles M. 44,—, Long clear middles —,—, Short clear middles: Dec.-Jan.-Abladung 0,42, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,41. Petroleum fest; vorr. 5,55 B.

± **Hamburg,** 1. Dec. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & L. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl M. 2,70—6,50 ab Hamburg, 3,00—6,00 ab Amsterdam und Antwerpen, 3,00—6,65 ab Magdeburg, 3,00—6,00 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,40—6,0 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 5,15—5,75, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00—8,50, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,25—7,50, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7,00—7,50, Palmkernkuchen 5,70—6,00, Rapskuchen 6,00—6,40, Mais, amerik. mixed verzollt 5,90—6,30, Weizenkleie 4,25—4,30, Roggenkleie 4,20—4,50 M. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Im Laufe der letzten November-Woche ist unter der Einwirkung des milderen Wetters wiederum die frühere Leblosigkeit eingetreten und der Futtermittel-Begehr blieb bei großen Zufuhren andauernd schwach. Tendenz flau.

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte theure Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Wittwe

F. L. F. Drees,

geb. **Kratz,**

im Alter von 76 Jahren, in Folge von Altersschwäche, nach kurzer Krankheit, wiederholt versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute Mittag 1 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wevelinghoven, Aachen, Batavia, 2. Dec. 1892.

Das Begräbniss findet am Dienstag den 6. December, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt, und kurz nachher die feierlichen Exequien.

Nachweisung

der Selbsttaxen der Bäcker und Schwarzbrod-Verkäufer zu Neuß für die Zeit vom 1. bis 15. December 1892.

Zahl der zur Abstempelung gelangten Schwarzbrodtaxen am 1. Dec 1892	Preis Mark	Benennung der Bäcker und Schwarzbrodverkäufer sowie Angabe des von denselben festgesetzten Preises eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Ko. Namen
105	0.95	Brandt August.
	0.96	Kirst Wilhelm, van Opberger Wilh., Schreiber Joh. Urbach Theodor.
	1.00	Baum Hermann, Brockers Jakob, Breuer Mich., Doppstadt Wilhelm, Esser Heinrich, Eßkuchen Pet., Helten Arn., Hermes Bernhard, Heidorn Martin, Hilsgen Ant., Jome Math., Kreuels Joh., Müller Carl I, Pilartzig Albert, Schwengers Heinrich, Spicker Jos.
	1.06	Bermath Christ., Bröker Adam, Backhausen Heinr., Engels Joh., Forst Heinr., Giffel Josef, Glasmacher Heinr., Gummersbach Adam, Hesemann Adam, Hermkes Franz, Hüren Franz, Hitz Heinrich, Knoop Hub., Kirschbaum Wilh., Krücken Heinr., Kux Johann, Klipper Heinr., Küsters Jacob, Linnartz Wilhelm, Pesch Wilhelm, Reinartz Win., Reinartz Friedr. Wilh., Roß Hrch. Wwe., Sticker Theodor, Servaes Franz, Servaes Peter, Spitz Theodor, Schmitz Gerh., Sommer Michael, Theisen Jacob, Theisen Friedr. Wilh., Bieten Josef, Wildt Paul, Weeger Herm., Zehnpfennig Heinr., Albrecht Johann, Beckers Johann, Broich Engelbert, Geh Jak., Hennessen Franz, Kremer Josef, Kux Johann Wittwe, Lou Ernst, Mozart Andr., Pastors Wittwe, Pulle J., Pfahl C., Reitz Jos., Ritterbach, Schall Carl, Tieves Jos. Hub., Verdcheval Peter, Wilden Jak. Ehefrau, Baumanns Frz., Braun Louise, Bremer Jos., Dickers Joh. Wwe., Gesell Joh., Gilges Heinr., Gilges Joh., Gallas Pet., Horn Heinrich, Hofer Pet., Hermes Gerh., Jansen Johann Adolph, Kleuner Heinrich, Kremer Arnold, Knortz Geschw., Krings Th. Wwe., Köhler Wilh., Müller Elise, Pfeil Heinrich, Rombay Heinr., Sachsenwedel Wwe., Schneppenhorst Wilh., Schröder Peter, Stilbling Emil Ehefrau, Sturm Johann, Trutzenberg Pet. Hub., Urbach Jos., Uhlenbroich Fritz, Wilden Wilh., Wolff Ant., Viehöfer Wilhelm.

Neuß, den 2. December 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Vanikum! Vorläufige Anzeige! Vanikum!

Sonntag den 11. Dec. 1892, Abends 5 Uhr, im Lokale des Herrn Helmig in Vanikum:

Außerordentliches Concert

des vielfach preisgekrönten Männergesang-Vereins Orphea-Düsseldorf, unter Leitung des Musikdirektors Herrn **A. Kruesch.**

Karten à 40 und 75 Pfg.

Einem hochgeehrten Publikum, die ergebene Anzeige, dass wir das

photographische Atelier

des Herrn **Bradengeier, Düsseldorf, Elberfelderstrasse 4,** übernommen und unter unserer Firma neu eröffnet haben.

Unser 30jähriges Bestehen in Hamburg, unsere auf den **grössten Ausstellungen errungenen ersten Preise** ermöglichen die Zusicherung, allen an uns gestellten Anforderungen in bester Ausführung gerecht zu werden.

Besonders aufmerksam machen wir noch auf die von uns als Specialität geführten

Platin-Bilder,

die in unseren Schaufenstern

Elberfelderstrasse 4

zur gefl. Besichtigung stehen.

Indem wir gewissenhafte pünktliche Lieferung sowie elegante Ausführung garantieren, zeichnen

Hochachtungvoll

Benque & Kindermann,

Düsseldorf-Hamburg.

Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Jean Weber Wwe.

1 Grabenstr., Düsseldorf, Grabenstr. 1,

bringt ihr großes Lager in

Damen- u. Mädchen-Mänteln

empfehlend in Erinnerung.

Die Preise sind der vorgerückten Saison wegen erheblich ermässigt.

Ein großer Posten

zurückgesetzter Regen- u. Winter-Mäntel

wird zu 3, 5, 7½, und 10 Mark abgegeben. Werth früher das 5- und 6fache.

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie

findet vom 10. bis 14. December d. J. statt. Zur Verloosung kommen

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mark.

Hauptgewinn w. 50,000 Mark.

Loose für **1 Mk.** (bei grösseren Posten mit entsprechendem Rabatt.) sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben sowie zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Telephon-Nummer 77.

Neußer Droschken-Fuhr-Park,

Hammthorstrasse 16.

Einmalige Fahrt im Stadtbezirk bis zu ¼stündiger Dauer für 1—2 Personen 50 Pfg., für 3—4 Personen 70 Pfg.

Nachts von 10 Uhr ab doppelte Preise.

Außenfahrten pro Kilometer 1—2 Personen 30 Pfg., 3—4 Personen 40 Pfg.

Hierbei werden Nacht- und Wartezeiten bei fünfstündigen Aufenthalt nicht berechnet, z. B. Fahrt nach Düsseldorf und zurück circa 20 Kilometer, 6 Mark ohne Brückengeld.

Wagen zu Kindtaufen 4 Mark, Hochzeiten 5 Mark, Begräbnissen 5 Mark.

Die Kutscher dürfen Trinkgelder nicht fordern.

Der Besitzer.

Hammthorstraße 16

Schuhmachermeister Carl Sauter

empfiehlt sich zur **Anfertigung von neuen** und **Reparatur von alten Stiefeln.**

Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Kupferstiche, Photogravüren u. s. w.

zur Ausschmückung der Wohnräume in grösster Auswahl

zu allen Preisen.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen leihweise.
Auswahlsendungen bereitwilligst.

Einrahmungen jeder Art geschmackvoll und solide.

Bismeyer & Kraus

in Düsseldorf,
Hof-Kunst- und Gemälde-Handlung.

Geld-Cassetten,

höchst elegant, mit Geheimboden und Vorrichtung zum an- und losschließen, von **15 Mk.** an in jeder Größe vorräthig.

Feuerfeste Cassetten von 55 Mk. an.
Feuerfeste Geldschränke von Mk. 160 an.

Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit angefertigt.

Jac. Geh, Neuß, Capitelstraße.

VII. Weseler

Geld-Lotterie

Grosse

Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.

Versandt der Loose auch unter Nachnahme.

Loose sind zu haben bei C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse.

Gewinne:		
1	zu 90000 =	90000 M.
1	„ 40000 =	40000 „
1	„ 10000 =	10000 „
1	„ 7300 =	7300 „
2	„ 5000 =	10000 „
4	„ 3000 =	12000 „
8	„ 2000 =	16000 „
10	„ 1000 =	10000 „
20	„ 500 =	10000 „
40	„ 300 =	12000 „
300	„ 100 =	30000 „
500	„ 50 =	25000 „
1000	„ 40 =	40000 „
1000	„ 30 =	30000 „
2888 Gewinne =		342300 M.

Große **Fafelschweine** zu kaufen bei **Ludwig Klaps,** Crefelderstr. 9.

Ein erfahrener hiesiger **Viehwärter** sucht Stellung auf sof. W. s. d. E.

Ein **Bäckergeselle** sofort gesucht. Wo sagt die Expedition.

St. Nikolaus.

Für die Kinder der **Vincenz-Bewahrschulen** findet die Bescheerung

Dienstag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr,

in der städtischen Tonhalle statt. Die Eltern der Kinder, sowie alle Wohlthäter und Freunde sind zur Theilnahme an der Feier eingeladen.

Neuß, den 5. Dec. 1892.

Der Vorstand des Elisabethen-Vereins.

Danksagung.

Für die bei der Feier der goldenen Hochzeit meiner Eltern **Michael Wingerath** und Frau, geb. **Lanzen,** bewiesene herzliche Theilnahme sage ich allen Bewohnern von Gindorf herzlichsten Dank.

Düsseldorf, den 2. Dec. 1892.

Johann Wingerath.

Ackergut

von ca. 29 Morgen nebst Wohn- u. Oeconomie-Gebäulichkeiten, gelegen an einer verkehrreichen Landraße, 20 Minuten von der Bahn, 2¼ Stunden von Solingen entfernt, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Land eignet sich für Gemüsebau. Bescheid: Köln, Bahnhofstraße 7.

Ein großes Gut, 300 bis 400 Morg. gutes Ackerland 2c, wird gegen Cassa zu kaufen gesucht.

Offerten unter S. D. an die Exp. erbeten.

Feinsten Spekulatius

à Pfd. 80 Pfg., empfiehlt die Bäckerei

A. Hesemann,

Oberstr. 30.

Empfehle mich zum **Dekatiren** in allen vorkommenden Kleiderstoffen. Schnellste Bedienung. Achtungsvoll

B. Kastenholz,

Rheinwallstraße 1, II. Etage.

Bekanntmachung.

Am 12. December 1892 beginnt die Ziehung der

Berliner Rothen + Lotterie.

Alle Gewinne in **baar.** Hauptgewinne:

100,000 M.,

50000, 25000, 15000, 10000 etc.

16,870 Gewinne = 575,000 Mark. Originalloose **3** Mark. Antheile: ½ **1** M. **75** Pfg., ¼ **1** M., ¹⁰/₂ **16** M., ¹⁰/₄ **9** M. Liste und Porto 30 Pfg. Die Loose sind zu beziehen durch

Leo Joseph,

Bankgeschäft,

Berlin W., Potsdamerstrasse 71.

Hausknecht

gesucht.

Hôtel-Restaurant

„Im Römer",

Oberstr. 126.

Kath. Gesellenverein.

Dienstag den 6. d. M., Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche

feierliches Seelenamt

für Herrn

Franz Josten.

Die Mitglieder und Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Montag den 5. und Dienstag den 6. d. M., Abends 9 Uhr:

Religionsvortrag.

Städtischer

Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Es finden **Chorproben** zu **„Elias"** Statt am **6., 13.** und **16.** d. Mts., Abends 8 Uhr.

Dieselben werden von drei Herren geleitet, welche als Reflektanten für die Dirigentenstelle in engere Wahl gestellt sind, und bitten wir die Damen und Herren um allgemeine und pünktliche Theilnahme.

Der Vorstand.

Landgestüt Wickrath

verkauft am **Samstag, den 10. Dec. cr., Mittags 12 Uhr,** einen

Halbblutwallach

(Wagenpferd).

Königl. Gestüt-Direction.

Zur Nicolaus- und Weihnachtsbescheerung

empfehlen zu den billigsten Preisen:

Schlittschuhe in allen Größen und Sorten zu 80 Pfg. das Paar und höher.

Kinderschlitten, ein- u. 2sitzig, Kinderkochherdchen, Kinder-Fahrräder, Fein bemalte Kohlenkasten und Ofenschirme, Feuergeräthe- u. Regenschirmständer, Amerikanöfen von Junker & Ruh, Rießner, Reißner, 2c. 2c.

W. Josten Söhne,

Glockhammer,

Telephon Nr. 48.

Für Nicolai und Weihnachten!

Bringe mein assortirtes Lager in **Aepfel, Baum-, Hasel-** und **Cocosnüsse Maronen, Feigen, Sevilla Apfelsinen, Almeria Trauben, Aachener Printen, Spekulatius** in empfehlende Erinnerung.

Heute treffen die **ersten Valencia Apfelsinen** ein und empfehle dieselben zur gefl. Abnahme sowie alle andern Artikeln zum billigsten Preise.

Joh. Bongartz,

Zollstraße 28,

Ecke der Promenadenstr.

Für Nicolai empfehle:

Frische Weintrauben, Tafelrosinen, Princeß-Mandeln, Mandarienenfeigen, Datteln, Apfelsinen, Aachener Printen, mehrere Sorten **Confect** und die beste Sorte **moseler Wallnüsse.**

B. Barfuß, Barre Nachfolger.

Ia. Italien. Eier,
Ia. Grenz- „
Ia. Ungarn. „
und Kalk- „

empfiehlt billigst

Heinr. Thevißen,

Eiergroßhandlung, Büchel 42.

Margarine

zu 60, 65, 70, 75, 80 und 85 Pfg. per Pfund, bei Mehrabnahme bedeutend billiger empfiehlt

Heinr. Thevißen,

Eiergroßhandlung, Büchel 42,

Kein Ausgleiten! Kein Schärfen!

Absolut sicheres und sanftes Auftreten, sowie mögligste Schonung der Fuhrmannspferde wird erreicht wenn dieselben mit den neuen

Strickeisen

(Hufeisen mit Tauceinlage)

und den stets scharfen

I—I Schraubstollen

beschlagen werden. Zu haben bei

W. Josten Söhne,

Neuß, Glockhammerstraße.